

Lieblingsbücher & Lieblingsautoren: Antonia Michaelis

Eine Lieblingsautorin für ein Vorschulkind, eine Fünftklässlerin und eine Erwachsene? Das geht – Antonia Michaelis!

Antonia Michaelis ist eine sehr vielseitige Autorin, die mit ihrer Familie an der Ostsee lebt und tolle Bücher schreibt.

Tolle Bücher mit kurzen Geschichten zum Vorlesen für kleinere Geschwister, wie z.B. die zum Unterm-Tisch-Liegen komischen „Wilden Prinzessinnen“, die den Knigge neu erfinden und in deren Garten sich ein Feenrich, die dicken Katzen der Königin und arrogante Mäuse herumtreiben.

Genauso grandios ist der Band „Schokolade am Meer“ mit unserer innerfamiliären Lieblingsgeschichte „Blinder Inder, lahme Dame“, wobei „Chaos á la carte“ fast gleichauf liegt, weil bei uns sonst nie Geldsalat, missratene Flummis und gebratener Tisch auf der Speisekarte stehen.

Ein Regalbrett weiter in Michaelis Bücherschrank – den man übrigens selbst durchstöbern kann unter www.antoniamichaelis.de - finden sich fesselnde Romane für junge Leser. Romane, die man nur aufschlagen sollte, wenn man bereit ist, sie erst nachts wieder aus den Händen zu legen - fertiggelesen. Antonia Michaelis webt aus Vergangenheit, Gegenwart, Abenteuer und Fantasy spannende, lustige, aber teilweise auch dramatische Geschichten. Das „Blaubeerhaus“ zum Beispiel beginnt ganz typisch mit einem jungen Erzähler, der mit seiner Familie den Sommer in einer geerbten, einsamen Bruchbude mitten im Wald verbringen soll. Doch das Haus, so wird dem Leser bald klar, birgt viele Geheimnisse, nicht nur die Waldtiere, die sich in ihm eingerichtet haben. Wer hängt Windspiele in die Bäume? Wer übernachtet in der Dachkammer? Und von wem stammt das alte, kaum lesbare Tagebuch? Immerhin konnte ich dieses Buch zu Ende lesen, anders als den „Wolfsgarten“, in dem die Kinder, die in diesem märchenhaften Alptraum (oder alptraumhaften Märchen?) die Hauptrollen spielen, derart in Gefahr geraten, dass man es nur nervenstarken Lesern und Leserinnen unter 35 empfehlen kann.

Auch ein eher düsteres Buch ist „Niemand liebt November“ aus der Abteilung „ab 16“ – da gehört es auch hin. Denn diese Identitätssuche eines Mädchens, das sich auf den Weg macht, ihre verschwundenen Eltern wiederzufinden, geht ziemlich unter die Haut und ist zum Teil ganz schön krass beschrieben.

Wem das alles zu viel ist, der kann sich vielleicht beim „Institut der letzten Wünsche“ erholen oder „Mr. Widows Katzenverleih“ besuchen.

Zur Einstimmung auf Antonia Michaelis zitiere ich nicht aus einem Buch, sondern von ihrer Homepage, auf der sie auch schreibt, was sie für sie bei einer Lesung an einer Schule ok ist, nämlich *„Pfefferminzbonbons lutschen, Schlafen, mich auf Druckfehler aufmerksam machen“* und was nicht: *„Lehrer, die während der Lesung andere Dinge tun wie Mathematiklausuren korrigieren, sich unterhalten, Kaffee trinken und allgemeines Desinteresse zeigen, Lehrer, die ihre Schüler herumkommandieren, Schüler, die ihre Lehrer herumkommandieren“*.